

www.e-rara.ch

**Pandora, das ist die edleste Gab Gottes oder der werde und heilsame Stein
der Weysen, mit welchem die alten Philosophi, auch Theophrastus
Paracelsus, die unvollkommene Metallen durch Gewalt des Fewrs ...**

Reusner, Hieronymus

Getruckt zu Basel, [1588]

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: Online

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-7681>

Pandora. Das Buch genannt, die köstlichste Gab Gottes, gemacht durch Franciscum Epimetheum.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

PANDORA.

Das Buch genann/die
 Köstlichst Gab Gottes/ges
 macht durch Franciscum
 Epimetheum.

Welche begeren der
 Philosophischen Kunst
 des grösseren Wissens
 ein wahre erkänntnuß zu
 haben / die sollen fleissig
 diß Buch durchschawen / vnnd es offte
 durchlesen / so werden sie ein glücklichen
 wunsch erlangen. Hören diß ihr Söhn
 vñ Kinder der alten Philosophen / mich
 verlangt als mit lauter / heller vñ hoher
 Stim / als ich immer mag zu schreyen:
 dan ich köm den fürnemmen Standt der
 Menschlichen dingen zu öffnen / vñ den
 aller heimlichsten Schatz aller heimlich
 feiten der ganken Welt / nicht erdicht
 lich noch lächerlich / oder spöttlich / son
 A der

der auff das allergewissest vñ Mensch-
 lichest will ich denselbē offenbar machē.
 Derhalbē so gebē euch in ein solchē fleiß
 vñ ernst zu hōrē vñ zu losen / als ich euch
 ein Meisterschafft der Lehr hereyn brin-
 gen will: nemlich der dingen / die ich mit
 meinen eignen Augen gesehen / vnd mit
 meinen eignen Henden getastet hab / des
 will ich euch etwas rechtere / gewissere /
 vnd vertrautere Rundtschafft bewei-
 sen: dan die betriegenden auffzōhler vnd
 auffzieher / die nach vielem kosten vñnd
 grossen arbeiten nichts schaffen / dann
 daß sie zu lest in arbeit seligkeit kōnnen /
 darumb so will ich klārlich vñnd offent-
 lich mit euch reden / daß es die erfahnen
 vñnd die vnerfahnen mögen verstehen
 auß diser Meisterschafft. Es wird mich
 auch niemandt billich mögen lesteren /
 oder hinderreden: dan es haben die alten
 Philosophi so verdunckelt vnd verwirrt
 darvon geschriben / daß sie nicht allein
 nicht verstanden werden / sonder auch
 ganz

gank vnd gar nichts darzu dienen / das auß solcher vrsach / welche diese köstliche Kunst wolten erfahren vnnnd erkundigen / einweders betriegen vnd betrogen wurden / oder sich von ihrem fürnehmen darinn verlauffen / abfielen vnd weit darvon ab irreten.

Ich will euch aber (hindan gethan allen betrug vnd vertuncklung) eigentlich die wahrhafftigest erfahrung gank vnd gar für die Augen stellen / mit zusehung der meynungē der Philosophen / so daß allerbast zu dem rechtē fürnehmen dienet / auff das diß ding vō dem gehandelt wird / offenbarlicher vnd klärlicher verstanden werde.

Derhalben so thund wir kündt zum aller ersten / daß alle die / so außserhalb der natur wirken / betrieger sind / vnd in einem vnzimlichen ding handeln vnd arbeiten. Weiter so wird von einem Menschen nichts anders geboren / dann ein Mensch / von einē Thier ein Thier /

A ij vnd

vñ jeglich gleichs bringt sein gleichs her-
für/ darumb was nicht etwas eigens an
ihm hat/ das mag nicht etwas frembds
nach seinem gefallen oder gleichnuß ha-
ben. Diß sage wir daruñ daß niemandt
vmb sein Gelt kömme: dann etlich die von
langsamkeit ires verstands betrogē wer-
den/ vnd zu armut kömē/ dieselbigen
auch nicht andere verführen/ vnd zur ar-
mut vnd arbeit seligkeit bringen vnd trei-
ben. Ich rhat aber daß sich niemandt in
diese Kunst enynlasse zu finden: dann sie
ihren viel zu Narren gemacht / vñ in
grosse thorheit enyngesührt hat: es bedarff
diese erfindung nicht vieler dingen/ sond
nur eins dings. Es fordert auch nit gros-
sen kosten: dann es ist nur ein Stein/ ein
Arznei/ ein Geschirz/ ein Regiment vñ
ein Ordnung / vñ wiß daß es ein wahr-
hafftige/ vñ die wahrhafftigest Kūst ist.
Auch so hettē die Philosophi sich nie ge-
flissen / so viel vñ mancherley gattungē
vñ ordnungē der farben auß zutrucken/
wann

Die Gab Gottes.

5

wan sie es nit gesehen vñ angerührt oder
getastet hettē / daruff so widerâferen wir
diß / daß alle die so außserhalb der Natur
wircken vnd arbeiten / selbs betrogen vñ
auch betrieger sind / derhalbē so seye ewe-
re vbung in der natur / vñnd in fleissiger
dienstbarkeit: dann vnser Stein ist von
einem seelichen / erhaltlichen / vnd mine-
ralischen ding / darumb so biß eins wil-
lens in dem Werck der natur / daß du nit
jett diß / jett das zu versuchen farnem-
mest: dan vnser Kûst wird in viele d̄ din-
gen nit vollbracht / vñ mit was weiß vnd
in was gestalt seine nammen geuelfal-
tiget vnd vermengt werdē / so ist es doch
allwegen nur ein ding vnd einerley: dan
die natur wird nit emēdiert oder verbes-
sert / dann in ihrer natur.

Joānis Andree in den zuchun-
gen des Spiegels / vber die Rubrica
von den falschen.

Wiß daß die Kunst d̄ Alchimey
ist ein Gab des heiligen Geists /
vnd wiß dz wir in vnsern tagen
A iij gehabt